

Neue Wege der Agitation

Ich schreibe gern. Themen, die Zeugnis über unsere Erfolge beim umfassenden Aufbau des Sozialismus ablegen, sind mir willkommener Stoff. Deshalb möchte ich über gute Erfahrungen unserer Agitatoren berichten, zu denen auch ich gehöre.

Als jahrelanger Gießkranfahrer im Martinwerk II des VEB Stahl- und Walzwerk Riesa — jetzt bin ich TAN-Sachbearbeiter und Vertrauensmann der Brigade „Otto Buchwitz“ — schlug ich der APO 2 und der Agitationskommission Anfang Oktober 1962 einen für uns neuen Weg der Agitation vor. Neben Gesprächen der Agitatoren und aller Genossen mit Parteilos, sollte auch das geschriebene Wort in Form eines Argumentes das Bewußtsein unserer Kollegen fördern. Seitdem erscheint fast jede Woche auf einer DIN-A-4-Seite — sichtbar angebracht — eine Argumentation. Wir stellen alles, was uns und unsere Kollegen bewegt, was politisch und ökonomisch aktuell ist und was beim Vorwärtstürmen zum siegreichen Morgen noch hemmt, zur Diskussion. Selbstverständlich loben wir auch gute Taten.

Am 22. April 1963 feierten wir Jubiläum. Unser 25. Argument war erschienen. In ihm charakterisierten wir Agitatoren wie folgt noch einmal den Zweck der Argumentation: „Unser bisheriges Bemühen. Mittler zwischen der Parteiorganisation und den Brigaden zu sein, fiel auf fruchtbaren Boden. Zu manchi wichtiger Frage gaben wir den ersten Überblick, um die Gewerkschaftsgruppen zu mobilisieren. Wir kritisierten, wenn unser ‚Gewissen in Aufruhr‘ war, und lobten für eine gewonnene ‚Schlacht unterwegs‘.“

So nahmen wir beispielsweise die hervorragenden Ergebnisse der Kumpel aller vier Schichten am Ofen IX zum Anlaß, um sie für ihre erfolgreiche Arbeit zu beglückwünschen. Während die Durchschnittsleistungen in den ersten Tagen im Mai über 15,0 t/h lagen, errangen die Kumpel unter Leitung des ersten Schmelzers Paul Kuhnert noch im gleichen Monat einen neuen Schmelzrekord von 20,18 t/h. Gleichzeitig dankten wir den Kollektiven an den Öfen VII und VIII sowie den Kollegen des Elobereiches für ihre guten Leistungen. Alle waren bestrebt, den Aufholeplan gewissenhaft zu erfüllen. Bei den Glückwünschen blieben wir Agitatoren jedoch nicht stehen. Wir argumentierten, warum eine solche Initiative der Kumpel im Sozialismus möglich — im Kapitalismus jedoch unmöglich ist. Auf diese Weise stellten wir die beiden entgegengesetzten Gesellschaftsordnungen unserer Zeit gegenüber und zeigten die großartige Perspektive des Sozialismus.

Unsere Argumente finden guten Anklang. So sprachen mich die Kumpel sofort an, als in einer Woche das Argument ausblieb. Dieses Reagieren bestätigte, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Die wöchentliche Anleitung der Vorsitzenden der Agitationskommission, der regelmäßige Erfahrungsaustausch der Agitatoren — wir führen ihn fast täglich am Arbeitsplatz durch — und nicht zuletzt die sozialistische Presse sind unsere besten Ratgeber.

Herbert Kurze,
Agitator im VEB Stahl- und Walzwerk
Riesa, Martinwerk II

Plandiskussion auch in der Forstwirtschaft

Den Brief des ZK an alle Grundorganisationen nahm auch die Parteileitung des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Lübben zum Anlaß, die Plandiskussion 1964 zu entfalten. Da unser Betrieb sich über die Kreise Lübben und Calau erstreckt und keine geschlossene Betriebsseinheit bildet, war die erforderliche Orientierung aller Kolleginnen und Kollegen auf die Schwerpunkte bei der Plandiskussion mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Deshalb faßten

wir den Beschluß, einen Brief an alle Betriebsangehörigen zu richten, in dem wir ihnen zehn Fragen stellten, auf die sich jeder zunächst selbst Antwort geben sollte. Zum Beispiel: Setzt Du Dich für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt an Deinem Arbeitsplatz ein? Wird in jedem Falle der Achtstundentag produktiv genutzt; bearbeitest Du jedes Stück Holz so, daß es den größten Nutzen bringt; kannst Du Dich dafür verbürgen, daß die von Dir gesetzten